

Konzeptentwicklung

Handreichung der Arbeitsstelle Ev. Jugend im Kirchenkreis Hamburg-Ost zur Erstellung eines Konzeptes für Kinder- und Jugendarbeit in Gemeinde oder Region

Warum benötigt unsere Kinder- und Jugendarbeit ein Konzept?

Weil ein Konzept die Frage nach dem Warum beantwortet! Warum machen wir Kinder- und Jugendarbeit? Warum werden welche Jugendliche angesprochen und warum mit diesen Angeboten? – Welche Angebote gibt es eigentlich? Und was ist unser Ziel mit dieser Arbeit?

„Ein Konzept schafft Transparenz und Verbindlichkeit, es begründet und legitimiert und eröffnet somit Partizipationschancen. Es klärt Prioritäten und die Aufgabenverteilung und ermöglicht so inhaltliche und qualitätsorientierte Evaluation und Handlungsoptimierung.“¹ Konzepte bilden eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Sie geben Orientierung und lassen Gestaltungsraum für Innovation und Individualität.

Ein Konzept beschreibt den Ist-Zustand, die Schritte zur Zielerreichung und die Ziele, die verfolgt werden. Dabei sollten alle Ziele (Trägerziele, pädagogischen Ziele, Ziele der Zielgruppe...) bedacht und formuliert werden.

Ziele werden durch ein Konzept überprüfbar. Die Arbeit kann nach einem gewissen Zeitraum an Hand des Konzeptes überprüft werden. Das Konzept sollte weiter entwickelt werden und Angebote evtl. verändert werden. Neue Ziele sollten an der gesellschaftlichen, aktuellen Lage angepasst werden.

Welche Schwierigkeiten können mich am Verfassen eines Konzeptes hindern?

- **„Dafür habe ich keine Zeit“** – Sicher bedarf das Erstellen eines Konzeptes Zeit. Doch auch diese Zeit gehört zur Arbeit. Doch, wenn ich mir die Grundlagen meiner Arbeit deutlich mache und diese auch anderen kommunizieren und schließlich als erarbeitetes Papier überreichen kann, wird sich diese Zeit auch auszahlen. – Wichtig ist, dass man beginnt und sich Zeitfenster für das konzeptionelle Arbeiten nimmt. Dabei sollte man weder in die Perfektionismus-Falle trappen, bei der man sich in zu detaillierten Erklärungen verzettelt, noch in Schlamperei verfallen, in dem man zu schnell und oberflächlich arbeitet und ein diffuses oder widersprüchliches Konzept erstellt.
- **„Das ist viel zu viel“** – Sicher ist das Arbeitsfeld der Ev. Kinder- und Jugendarbeit ein großes und vielfältiges, aber genau darum ist es gut sich einmal Zeit zum Sortieren zu nehmen. Man muss nicht alles auf einmal in seinem Kopf bewegen. Eine Konzepterstellung braucht Zeit um zu wachsen. – Zu Beginn braucht man noch nicht genau wissen, wie das Konzept am Ende aussieht – Konzeptentwicklung ist Konzeptprozess.
- **„Da blicke icheinfach nicht durch“** Sicher ist die Fülle der Themen, die in einem Konzept angesprochen werden können maßlos. Zusätzlich kommt es hinzu, dass im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit eine große Komplexität herrscht. Irgendwie ist alles miteinander vernetzt. – Doch auch hier gilt: wenn man mit einem Punkt beginnt, und diesen fokussiert



bearbeitet und dann entlang einer Gliederung Punkt für Punkt abarbeitet, werden die Schwerpunkte deutlich und aus dem scheinbaren Durcheinander wird ein prima Konzept.

- **„Ich bin nicht ideenreich“** Sicher wäre es schön, wenn das Konzept einzigartig wäre. Wenn es mit piffigen Formulierungen, tollen Grafiken und Bildern eine Druckreife erhält, aber eigentlich geht es ja nicht um das Konzept als solches, sondern um die Arbeit, die durch das Konzept dargestellt, erklärt und legitimiert wird. Jeder Mensch ist kreativ und so kann man auch beim Erstellen eines Konzeptes im Austausch mit Anderen Ideen entwickeln. Also auch in diesem Punkt: Ansprüche herunter!
- **„Ich bin schlecht im Verfassen von Schriftstücken“** Sicher ist der Beginn ein schriftliches Werk zu beginnen nicht einfach. Jeder kennt „die Angst vorm weißen Blatt“. Doch hat man erst begonnen, so füllt sich das Blatt auch schon. Und übrigens, niemand erwartet einen schriftstellerisch vollendeten, sondern lediglich einen lesbaren, brauchbaren Text!

Was ist grundsätzlich zu bedenken?

Als erstes muss überlegt werden, wer an der Erarbeitung eines Konzeptes mitwirken soll/darf/muss. Sicher ist es gut, möglich frühzeitig viele zu beteiligen. Sinnvoll erscheint aber, dass als erstes der hauptamtliche Mitarbeiter des Arbeitsfeldes als die Fachkraft, ein Konzeptentwurf vorliegt. An diesem Entwurf kann dann entlang diskutiert und evtl. verändert werden.

Besonders sei hier auf den Art. 12 der Nordkirchenverfassung hingewiesen: „Kinder und Jugendliche sind in allen Belangen, die ihre Lebenswelt in der Kirche betreffen, an der Entscheidungsfindung in angemessener und altersgerechter Form zu beteiligen.“

Ein schönes Deckblatt mit Überschrift, Datum und evtl. vorhanden Logo, macht ein Konzept zum würdevollen Werk, dass gerne gelesen und geachtet wird.

Welche Gliederung sollte das Konzept haben? – Ein Vorschlag!

Diese Gliederung und die darunter aufgeführten Fragen können eine Anregung und somit ein Beginn der Konzeptentwicklung sein. Dieses kann helfen, das „Weiße-Blatt-Phänomen“ zu umgehen. So ist dieser Fragekatalog nicht dazu bestimmt von vorne nach hinten durchgearbeitet zu werden, sondern viel mehr dazu bestimmt, an einem Punkt zu beginnen und so Stück für Stück das Arbeitsfeld darzustellen.

Präambel

- Was ist der Grund auf dem die Arbeit steht?
- Gibt es ein eigenes Leitbild?
- Hat die Kirchengemeinde eine Präambel?
- Oder schließt man sich der Präambel der Ev. Jugend in der Nordkirche an?

Arbeitsfeldanalyse

- Wie sieht das Umfeld des Arbeitsfeldes aus?
- In welchem Stadtteil mit welcher Bewohnerstruktur findet die Arbeit statt?
- Welche Angebote bietet die Kirchengemeinde mit welchen Arbeitsbereichen?
- Gibt es geographische, geschichtliche oder städtische Besonderheiten?

- Welche Einrichtungen für Jugendarbeit gibt es noch im Stadtteil?

Ziele

- Welche Ziele werden verfolgt?
- Welche Ziele verfolgt die Kirchengemeinde/Region mit der Jugendarbeit?
- Was sind pädagogische Ziele?
- Was sind politisch/gesellschaftliche Ziele?
- Warum kommt die Zielgruppe?

Zielgruppe

- Wen sprechen wir mit unserem Angebot an?
- Welches Altersspektrum wird abgedeckt?
- Ist unsere Zielgruppe die jungen Menschen im Alter von 7 – 27 Jahren? Oder Jugendliche nach der Konfirmation? Wie wichtig ist uns Elternarbeit?

Ort/Räumlichkeiten

- An welchem Ort ist die Jugendarbeit angesiedelt?
- Wie groß sind die Räumlichkeiten?
- Welche Ausstattung haben die Räumlichkeiten?
- Wo befindet sich das Büro des Hauptamtlichen? Welche Grundausstattung hat dieses?

Finanzen/Ressourcen/Stellenumfang

- Wie hoch ist der Etat den der Hauptamtliche für Verbrauchsmittel und Anschaffungen zur Verfügung hat?
- Wie viele Stellen hat der Arbeitsbereich?
- Wie ist der Stellenumfang? Gibt es eine Befristung in der Stellenbesetzung?
- Welche Qualifikationen bringt der Stelleninhaber mit?
- Welche Maßnahmen der Fortbildung werden von dem Stelleninhaber wahrgenommen?

Umsetzung

- Welche konkreten Angebote gibt es?
- Wann findet wo, für wenn etwas statt?
- Was wird angeboten? Wöchentlich, Monatlich...
- Gibt es Projekte, Freizeiten, Aktionen...?
- Wird mit Ehrenamtlichen gearbeitet? Wie werden diese Begleitet?
- Wo liegen die Schwerpunkte der Arbeit?
- Gibt es einen festen Zeitplan?
- Orientieren sich Angebote am Kirchenjahr/Jahreszeiten?
- Gibt es Schutzkonzepte? Wie werden diese umgesetzt?



Partner / Kooperationen/Vernetzung

- An welchen Gremien nimmt die Hauptamtliche teil?
- Welche Vernetzungen zu anderen Jugendarbeit gibt es?
- Wie ist die Arbeit im Stadtteil vernetzt?
- Wo findet fachlicher Austausch statt?
- Mit welchen anderen Organisationen wir kooperiert, oder zusammengearbeitet?

Kontakt/Organisation

- Welche Personen sind für den Arbeitsbereich verantwortlich?
- Wer ist für was zuständig?
- Wie sind die Verantwortlichen zu erreichen?

Wirkung/Evaluation

- Welche Auswirkungen hat die Arbeit?
- Wie findet Öffentlichkeitsarbeit statt?
- Wie wird die Arbeit wahrgenommen?

Weiterentwicklung

- Was sind Ziele für die Zukunft?
- Wo werden zukünftige Herausforderungen gesehen?
- Wann soll das Konzept überprüft und gegebenenfalls Weiterentwickelt werden?

Was tun, wenn das Konzept fertig geschrieben ist?

Wichtig ist, dass ein erarbeitet Konzept nicht in der Schublade verschwindet, sondern kommuniziert und weiterentwickelt wird. Ein Konzept sollte allen zur Kenntnis gebracht werden. So kann eine Legitimation des Konzeptes durch Kirchengemeinderats-Beschluss ein wichtiger Schritt sein! Der Gemeinderat muss sich mit dem Konzept auseinandersetzen, Information passiert und Fragen können beantwortet werden. – Auf ein Konzept, das durch den KGR als Anstellungsträger beschlossen wurde, kann ein Mitarbeitender sich berufen und in unklarer Situation als Argumentation anführen.

Bei Fragen oder zur Beratung:

+) Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Hamburg-Ost

Diakonie und Bildung

Arbeitsstelle Ev. Jugend

Rockenhof 1

22359 Hamburg

Tel. +49 40 519000-860

Fax +49 40 519000-899

ev.jugend@kirche-hamburg-ost.de

www.kirche-hamburg-ost.de

